

Magister ein eigener »Unternehmer« mit eigenen Angestellten (Deutscher Schulhalter, Kantor). Die geistliche Kontrolle erstreckte sich nur auf das Gebiet des Gottesdienstes und seiner äußeren Gestaltung. Wahrscheinlich visitierte der Rat allein die städtische Lateinschule, die neben Elementarkenntnissen in Deutsch (Deutscher Schulhalter) auch Lateinunterricht (Magister) bot. Letzterer hing von der Qualität des Magisters ab und schuf die Voraussetzung zum gesellschaftlichen Aufstieg. Daß sich die Aichacher Lateinschule eines großen Ansehens erfreute, bestätigte schon der Abt von Fürstenfeld.

Anmerkungen:

- <sup>21</sup> Vgl. die Forschungsbilanz bei *Kraus* HBG II 720 ff.  
<sup>22</sup> Der Landesuniversität wendet sich eine universitätsgeschichtliche Reihe zu: Ludovico Maximiliana Universität Ingolstadt—Landshut—München. Forschungen und Quellen hg. von J. Spörl und L. Boehm. Berlin 1971 ff. Es liegen bisher

- sieben ausgezeichnete Forschungsbände und zwei Quellenbände vor.  
<sup>23</sup> R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich u. Afra in Augsburg 1023—1440. Augsburg 1956. nr. 64. MB 22, 235.  
<sup>24</sup> Liebbart: Schule u. Bildung 115 f.  
<sup>25</sup> Lurz 34 f.  
<sup>26</sup> K. Leinfelder: Leben und Werke von Dr. Vitus Prierer. AHbl (1959) nr. 3 und (1960) nr. 1. — J. Müller: Aichach — einst und jetzt. Aichach 1968, S. 120—129.  
<sup>27</sup> Lebensdaten nach Leinfelder: Leben. AHbl (1959) nr. 3, S. 17 f.  
<sup>28</sup> Vgl. Schilderung der Palmsonntagsprozession bei Liebbart: Gewerbe u. Zunft. In: Altbayern in Schwaben I. 14 f.  
<sup>29</sup> Zum Deutschen Schulwesen in Aichach: F. A. Huber: Die Teutsche Schule in Aichach. 6 Blätter handschriftlich im Landratsamt Aichach. — Vgl. R. Wagner: Das heimatgeschichtliche Werk Felix A. Hubers. AHbl (1976) nr. 4.  
<sup>30</sup> Lurz Dokumente 215.

Anschrift des Verfassers:

Wilhelm Liebbart M. A., Jörgerring 6, 8064 Altomünster.

## Zum 90. Geburtstag des Sippen- und Heimatforschers Dr. Georg Schranner

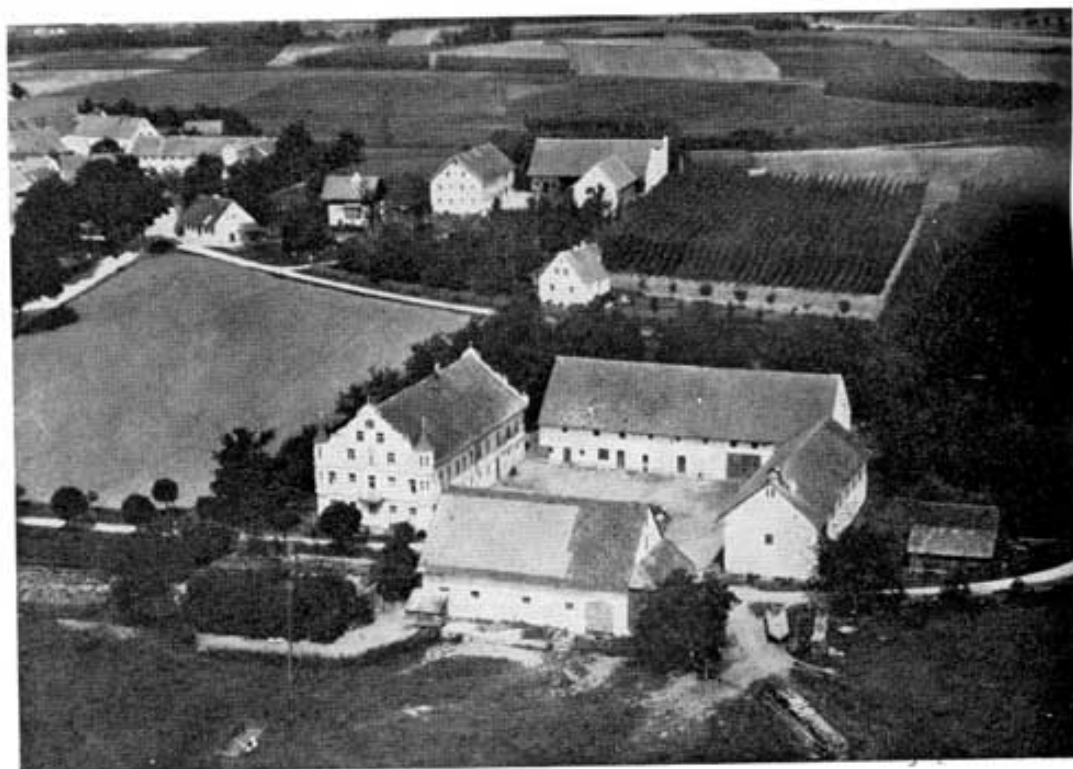
Von Adolf Widmann

Einer der letzten Heimatforscher der südlichen Hallertau konnte am 14. Juni seinen 90. Geburtstag feiern: Studienprofessor Dr. Georg Schranner. Seit etwa 1935 hat sich Dr. Schranner eingehend mit heimat- und sippenkundlichen Forschungen befaßt und viel davon in Orts- und Hauschroniken niedergeschrieben. Auch unsere Zeitschrift »Amperland« hat zahlreiche heimatgeschichtliche Aufsätze von ihm gebracht, weshalb wir nachfolgend das Leben und Wirken von Dr. Georg Schranner näher betrachten wollen.

Studienprofessor Dr. Schranner ist am 14. Juni 1887 als Sohn der Bauerseheleute Georg und Magdalena Schranner auf dem Kreuzerhof in Dobl, Gemeinde Reichertshausen, Landkreis Freising, geboren. Er hat von sich selber einmal

gesagt: »Ich war ein schwaches Kind und wurde deshalb umgehend getauft. Geburts- und Taufstag fielen ja damals so ziemlich zusammen. Mit mehreren Jahren nahmen mich meine Eltern einmal nach Freising mit und da sagte die damalige Laubenbräuwirtin: ‚O mei, Kreuzerin, wenn du dies Buberl nur noch lebendig heimbringst!‘« Dr. Schranner hat's, wie man nun sieht, überlebt.

Er besuchte von 1893 bis 1900 die Volksschule in Reichertshausen und trat dann in die 2. Klasse des Humanistischen Gymnasiums in Freising ein, das er 1908 absolvierte. Dr. Schranner bezog hierauf die Universität München, an der er sich dem Studium für das Höhere Lehramt und den neueren Sprachen widmete. Nach dem gut bestandenem



Der Kreuzerhof in Reichertshausen bei AulHallertau.

Foto: Aero-Express, München

Staatskonkurs vollendete er von November 1913 bis Juli 1914 als geprüfter Lehramtskandidat das pädagogisch-diktatorische Seminarjahr am Humanistischen Gymnasium Erlangen. Im Ersten Weltkrieg war Dr. Schraner vom 1. Dezember 1914 bis 1. Januar 1918 eingerückt und wurde dann, infolge schwerer Erkrankung, in Mazedonien, vom Kriegsdienst entlassen und dem damaligen Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten zur weiteren Verwendung zugeteilt. Bis zum September 1921 wirkte er hierauf als Aushilfsassistent an einer Oberrealschule in Nürnberg und kam anschließend als Studienassessor an die damalige Lehrerbildungsanstalt in Freising. Von dort wurde Dr. Schraner im März 1923 als Studienrat an die Oberrealschule Rosenheim (= heute Finsterwalder Gymnasium) versetzt und 1937 zum Studienprofessor befördert. An dieser Anstalt war er fast drei Jahrzehnte, bis zu seiner Pensionierung am 1. August 1952, als Lehrer für neuere Sprachen tätig. Im Ruhestand zog er dann von Rosenheim in sein schönes Eigenheim in Frasdorf, wo er sich bis in sein hohes Alter hinein durch Erteilung von Privatunterricht in seinem Fach betätigte.

Schon frühzeitig erforschte Dr. Schraner seine Heimat. Nach jahrelangen Bemühungen konnte er die Herkunft aller Hallertauer Schraner von dem heute noch sogenannten »Schranerhof« in Schlott bei Volkenschwand ab 1465 nachweisen und die zahlreichen Sippenangehörigen an Pfingsten 1936 zu einem großen Familientag in Nandlstadt berufen.

Die Schraner sind seit 1842 auf dem Kreuzerhof; zuvor hausten sie seit 1772 beim Doblmeier in Dobl. Das Foto zeigt den stattlichen Kreuzerhof, einen typischen Hallertauer Vierseithof. Die landwirtschaftlichen Betriebsgebäude sind jeweils vor 1900, das Wohnhaus mit den Erkern an der Giebelfront 1905 erbaut worden. Die Schraner waren für Reichertshausen eine echte Bürgermeister-Dynastie: Georg Schraner war Gemeindevorsteher von 1838 bis 1866 und dessen Sohn Georg Schraner von 1887 bis 1912.

Aufbauend auf die Unterlagen des eigentlich ersten Heimatforschers der Hallertau, Dr. Johann Prechtel — von 1858 bis 1874 Pfarrer von Reichertshausen — erarbeitete er für die Pfarrei Reichertshausen, bestehend aus den ehemaligen Gemeinden Reichertshausen und Pfettrach, folgende Werke:

Pfarramt Reichertshausen — Heft 1, das sich mit der Geschichte des Ortes Reichertshausen und der politischen Gemeinde Reichertshausen beschäftigt (287 Seiten);

Pfarramt Reichertshausen — Heft 2, das die gesamte Pfarrgeschichte von Reichertshausen umfaßt;

eine komplette Haus- und Familiengeschichte von Reichertshausen, Willertshausen, Pfettrach, Brandloh, Hettenkirchen und den dazugehörigen Weilern und Einöden.

Im Jahr 1970, also im Alter von 83 Jahren, hat er nochmals heimatgeschichtliche Aufzeichnungen von Reichertshausen, insbesondere aus Kriegszeiten, in einem Umfang von 390 Seiten herausgegeben. Sämtliche Werke liegen in Originalhandschrift in Reichertshausen beim Verfasser dieses Artikels auf. Für seine Heimatgemeinde sind diese Unterlagen von unschätzbarem Wert.



*Studienprofessor a. D. Dr. Georg Schraner im Alter von 85 Jahren bei der Ernennung zum Ehrenbürger von Reichertshausen.*

Foto: Rainer Lehmann, Freising

Neben diesen speziell auf seine engere Heimat bezogenen Werken hat Dr. Schraner auch noch zahlreiche kleinere Aufsätze verfaßt und veröffentlicht. Im Amperland sind von ihm u. a. erschienen: »Brandloh bei Pfettrach«, »Die Reichertshausener Wiesen in der Gemeindeflur Giggerhausen bei Freising«, »Ein Prozeß wegen der Schankrechte in Pfettrach und Hettenkirchen« sowie »Landwirtschaftliche Verhältnisse im Bezirk Freising vor der Bauernbefreiung im Jahre 1848«.

Die Heimatgemeinde Reichertshausen wußte die Verdienste von Dr. Schraner zu würdigen. Sie hat ihn anlässlich der Auflösung der Gemeinde 1972 zum Ehrenbürger von Reichertshausen ernannt. Heute lebt der Jubilar in Frasdorf bei Rosenheim. Das Foto zeigt Dr. Schraner im Alter von 85 Jahren bei der Ernennung zum Ehrenbürger von Reichertshausen.

Anschrift des Verfassers:

Adolf Widmann, Hauptstraße 17, 8301 Reichertshausen.

### *Lieber Leser!*

Das »Amperland« dient den Menschen unserer Landschaft. Helfen Sie bitte mit, dem »Amperland« neue Bezieher zu gewinnen. Ihr tatkräftiger Einsatz für Ihre Heimatzeitschrift, und damit auch für Ihre Heimat, trägt wesentlich dazu bei, daß das ohne Gewinn arbeitende »Amperland« Ihnen trotz aller Kostensteigerungen auch in Zukunft dienen kann.